Neues Bundesrathshaus in Bern

Autor(en): **H.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **15/16 (1890)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-16386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beträgt 6 *km*, sein Ursprung ist etwa auf 2800 *m*, seine Ausmündung auf 1103 *m* Meereshöhe. Schon sein 2300 *ha* messendes Aufnahmsgebiet liegt von der Höhe 2400 *m* an abwärts in der Zone des schwarzen Mergels, wesshalb alle die verschiedenen Zuflüsse, aus denen der Bach sich bildet, schon Wildbachcharakter haben und zwischen unstabilen Böschungen tief eingeschnitten sind. Bei jedem starken Regen, jeder Schneeschmelze u. s. w. fanden Ausbrüche statt und wurde die den Schuttkegel durchziehende Landstrasse mit neuem Schutt überdeckt. Schliesslich hatte der Schuttkegel eine Längenausdehnung von 3 *km* und nahm eine Fläche von 240 *ha* ein. Die Restaurationsarbeiten an diesem Perimeter wurden im Jahr 1875 begonnen und in methodischer Ordnung fortgeführt. Zuerst wurden alle nicht in Bewegung befindlichen kahlen Flächen des Aufnahmsgebietes mit Wald bepflanzt, dann die zahlreichen Seitenrunsen mittelst Serien von Thalsperren aus Trockenmauerwerk oder aus Holz, beziehungsweise Faschinen verbaut und die Böschungen dadurch vor weiterm Nachrutschen bewahrt. Im Jahre 1880 wurde dann das Hauptwerk zur Correction dieses Gebietes in Angriff genommen, eine Thalsperre im Hauptarm aus Mauerwerk in hydraulischem Mörtel, mit 8,50 *m* Fallhöhe, 83 *m* Länge, 3,20 m oberer Mauerstärke. Im Grundriss ist die Sperre nach vorn concav, also gewissermassen ein horizontales Gewölbe; die Krone ist in der Mitte auf 20 *m* horizontal, dann nach den Seiten hin aufwärts gebogen. Fünf Oeffnungen in der Mauer dienen zum Durchlassen des Sickerwassers. Die Fundationen reichen auf eine Tiefe von 4,50 *m*. Am Fuss der Sperre ist ein Sturzbett aus grossen Blöcken angebracht; dasselbe wird durch eine Gegensperre und durch Quermauern in seiner Lage erhalten und ist gleichfals solid fundirt. Hinter der Thalsperre hat sich das Bachbett durch Verlandung nach und nach erhöht; war diese Verlandung weit genug vorgeschritten, so brachte man in der erhöhten Sohle eine Anzahl Schwellen aus grossen Steinblöcken an, welche die Sohle definitiv fixirten und dem Wasser seinen nunmehrigen Lauf anwiesen. Es gelang auf diese Weise wirklich, den weitern Angriffen des wüsten Baches ein Ziel zu setzen und dadurch die Thalgegend vor neuen Katastrophen zu bewahren. Mehrere Hundert Hektaren Landes können der Cultur wieder zurückgegeben werden.

Im dritten der ausgestellten Dioramen war eine von der vorhergehenden etwas verschiedene Arbeit vor Augen geführt, nämlich die Verbauung und Consolidirung der *Combe de Péguère* bei Cauterets in den Pyrenäen. Cauterets ist eine wichtige Badestation, 924 *m* über'm Meer im Hintergrund einer engen Schlucht gelegen, von steilen Bergen umgeben, deren höchster, der Pic de Péguère, sich über 2200 *m* erhebt. Ueber einigen der frequentirtesten von den warmen Quellen breitet sich eine weite Schuttfläche aus, die aus lauter Steinblöcken gebildet wird, unten theilweise von sehr grossen Dimensionen, nach oben hin allmälig kleiner werdend. Diese Blöcke haben sich von einer hoch darüber liegenden geneigten Felsfläche nach und nach abgelöst und sind heruntergestürzt. In frühern Zeiten war diese Fläche mit Rasen bedeckt und durchaus consistent; durch die Unachtsamkeit der Menschen, insbesondere durch Hinübertreiben des Viehes wurde aber die Rasenschichte gelockert, die Erde vom Regenwasser fortgespühlt und der darunter liegende Fels blossgelegt. Die Felsart ist zerklüfteter Granit; die zahlreichen Spalten und Intervalle füllten sich mit Wasser, bei dessen Gefrieren sich das Gestein noch mehr zersetzte und in einen unstabilen Gleichgewichtszustand gerieth, der durch die kleinste Ursache zerstört werden konnte, worauf dann grössere oder kleinere Blöcke hinunterstürzten. Ein solcher Zustand war für die ganze Gegend eine Gefahr und erforderte dringend Abhülfe. Ein genaues Studium des Terrains und der climatischen Verhältnisse ergab, dass die zu lösende Aufgabe wesentlich darin bestand: aus der betreffenden Absturzfläche alle in unstabiler Lage befindlichen Steine zu entfernen; die ganze Fläche so weit irgend möglich mit einer Rasenschichte zu bekleiden und die Intervalle auszufüllen und, wo eine Bepflanzung nicht möglich war, Futtermauern aus Trockenmauerwerk zu errichten, um die Blöcke am Herunterstürzen zu hindern. Nach diesem Programm wurden die Schutzarbeiten in den Jahren 1886—1888 in der Reihenfolge von oben nach unten durchgeführt. Die Ausführung war mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden. So war die Arbeitszeit beschränkt, indem während der eigentlichen Badesaison nicht gearbeitet werden durfte; das Arbeitsfeld war schwer zugänglich, geübte Arbeiter fast nicht zu bekommen; der zu verwendende Rasen musste weit hergeholt werden; es fehlte an Wasser; die Arbeiter waren oft, namentlich beim Beginn der Arbeiten, in Lebensgefahr. Die Steine für die Futtermauern mussten ebenfalls von aussen beigeschafft werden; zu diesem Ende wurden Rollbahnen nach System Decauville, mit 0,50 *m* Spurweite, auf Holzgerüsten angelegt. Trotz aller dieser Schwierigkeiten wurde die Arbeit mit vollem Erfolg ohne den geringsten Unfall und ohne übermässige Kosten durchgeführt und sie ist gegenwärtig nahezu vollendet. Beim Betrachten der Gebirgsfläche, wie sie jetzt aussieht, ahnt man ihren früheren Zustand nicht; einzig die Futtermauern lassen erkennen, dass hier Schutzarbeiten vollzogen worden sind. Vor weitern Steinfällen ist die Gegend gesichert und der schon gefährdete Ruf von Cauterets als Badestation neuerdings befestigt. S. P.

Neues Bundesrathshaus in Bern.

(Mit einer Tafel.)

Vorsaal der Departementschefs.

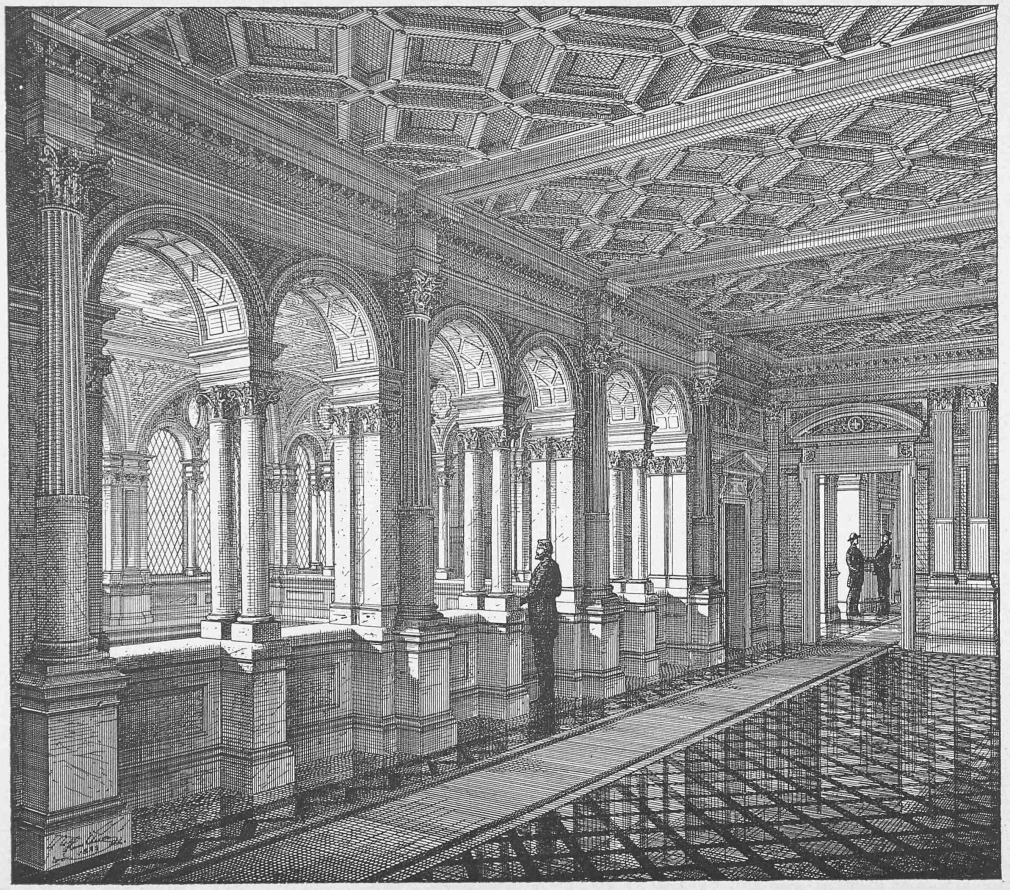
Von dem Eingangs-Vestibule, das in Band XIV., Nr. 1 d. Z. dargestellt ist, gelangt man über sieben Stufen ansteigend in eine 6 *m* tiefe, innere Vorhalle, von der aus rechts und links die Corridore sich durch das Gebäude abzweigen. Ueber dieser innern Halle befindet sich im I. Stock ein ähnlicher Raum, der jedoch an beiden Schmalseiten durch Querwände von den seitlichen Haupttreppen und Corridoren abgetrennt und als *Vorsaal* für die anstossenden Arbeitszimmer der Herren Departementschefs behandelt ist.

Von diesem central gelegenen Raume öffnen sich die Doppelbogen nach dem Vestibule, und rechts und links davon zwei kleine Thüren nach den Seitengalerien, welche als Wart- und Weibelraum bestimmt sind; an der gegenüberliegenden Wand wechseln drei Thüren mit zwei Nischen ab. Um diesem Vorsaal den Eindruck grösserer Höhe zu geben, ist im Gegensatz zu dem analogen aber mit Spiegelgewölbe versehenen Raum im Erdgeschoss hier eine horizontale, durch Cassetten verzierte Deckenconstruction gewählt. H. A.

Technisches Eisenbahn-Inspectorat.

Den bundesräthlichen Verhandlungen vom 4. dieses Monats ist zu entnehmen, dass der technische Inspector der Eisenbahn-Abtheilung des eidgenössischen Post- und Eisenbahn-Departements, Herr Ingenieur Ernst Dapples von Lausanne, um seine Entlassung eingekommen und dass ihm dieselbe unter bester Verdankung der geleisteten Dienste auf den Zeitpunkt der Wiederbesetzung der Stelle ertheilt worden ist.

Durch diesen Rücktritt verliert das Departement einen Beamten, der im schweizerischen Eisenbahnwesen eine hervorragende und verantwortungsvolle Stelle eingenommen und dieselbe während einer langen Reihe von Jahren mit seltener Pflichttreue und grosser Energie bekleidet hat. Seit dem in den siebenziger Jahren erfolgten Rücktritt Blotnitzky's hat Herr Inspector Dapples seine bedeutende, nimmer ermüdende Arbeitskraft dem technischen Ausbau der schweizerischen Eisenbahnen gewidmet und es ist ihm gelungen, sowohl im Bau der zahlreichen neuen, als namentlich auch im Betrieb der bestehenden Linien den Fortschritten, welche die Eisenbahntechnik zu verzeichnen hat, auch in unserem Lande Eingang zu verschaffen. Wir erinnern hier nur an die vielfachen Vorrichtungen für die Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahndienstes, um deren Einführung sich Herr Inspector Dapples unbestrittene Ver-



Nach einer Originalzeichnung von Prof. Hans Auer. Photo-Zinkographie von J. Erni.

Neues Bundesrathshaus in Bern.

Vorsaal der Departementschefs.